



Bremen, 1994



1982

**BEGLEITPROGRAMM ZUR AUSSTELLUNG**

**Internationaler Museumstag**

Sonntag, 20. Mai, 10 – 18 Uhr,  
14 Uhr Führung durch die Ausstellung

**Museumsnacht**

Samstag, 30. Juni, 15 – 24 Uhr,  
18 Uhr Führung durch die Ausstellung

**Öffentliche Führungen**

Sonntag, 10. Juni, 15 Uhr  
Mittwoch, 4. Juli und 8. August, jeweils 18 Uhr

**Angebot für Jugendliche**

9.– 20. Juli, „Mischt Euch ein!“ – Plakataktionen mit Gesprächen,  
nur nach Voranmeldung

**Führungen nach Voranmeldung**

Tel. 03 75 / 83 45 10 oder E-Mail [kunstsammlungen@zwickau.de](mailto:kunstsammlungen@zwickau.de)

**Publikation**

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog (80 Seiten)  
mit einem Text von Andreas Höll (12 EUR).



1983



1971



Lessingstraße 1 • 08058 Zwickau  
Tel. 03 75 / 83 45 10 • Fax 03 75 / 83 45 45  
[kunstsammlungen@zwickau.de](mailto:kunstsammlungen@zwickau.de)  
[www.kunstsammlungen-zwickau.de](http://www.kunstsammlungen-zwickau.de)



STADT ZWICKAU

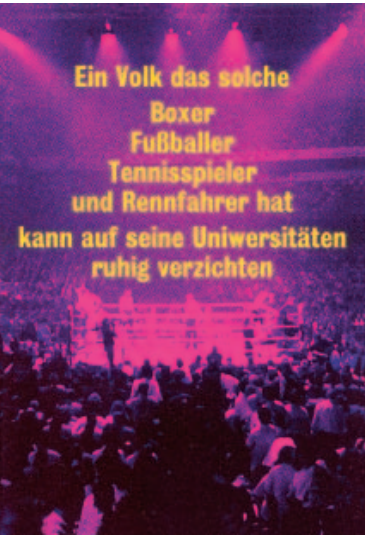


Kulturraum  
Vogtland-Zwickau

20. MAI – 19. AUGUST 2012  
**KLAUS STAECK**  
MAX-PECHSTEIN-EHRENPREIS



Den Max-Pechstein-Ehrenpreis der Stadt Zwickau erhält der Grafiker und Verleger Klaus Staeck, der mit seiner konsequenten und hellwachen gesellschaftskritischen Arbeit schon seit Jahrzehnten nicht wegzudenken ist aus der politisch motivierten Kunst in Westdeutschland. Seit Anfang der 1960er Jahre begleitet das umfassende Werk des Künstlers bis heute die nunmehr gesamtdeutsche Wirklichkeit nicht nur mit den satirischen Kommentaren der Plakatkunst, sondern auch mit vielfältigen, ganz konkreten politischen Initiativen.



1997

Durch vorwiegend sozialkritische Themen auf Plakaten und Postkarten avancierte Klaus Staeck zu einem der bedeutendsten und mit Joseph Beuys dem bekanntesten politischen Künstler des Nachkriegs-Deutschland. Ganz unbestreitbar fasziniert seine hochpräzise agierende Fähigkeit, einen Sachverhalt kritisch so zu pointieren, dass gewissermaßen ein Wort-Bild-Gesamtkunstwerk entsteht, in dem sich schlaglichtartig ein Staunen mit einer ungeahnten Perspektive vereint. Humor und Witz, aber auch bitterböse Satire werden hier zur treibenden Kraft von Staecks Entlarvungstechnik. Bereits die weitreichende Entscheidung durch die kongeniale, massenmediale Form von Plakaten und Postkarten zu provozieren, hat für öffentliche und kontroverse Diskussionen gesorgt. Plakate sind eben seit Staeck nicht mehr nur im Besitz der Werbebranche und Wahlkämpfer.

Staecks Kunst ergreift ironisch aufgeladen und mit prägnanten Slogans oder subtiler Schärfe stets die Partei all derer, die auf der benachteiligten Seite der Gesellschaft stehen, und sie bezieht Position gegen alle politischen und medialen Verkrustungen. Die visuelle und verbale Konzentration auf ein bestimmtes Problem des Zeitgeschehens schafft



1972



Bitterfeld, 1991

eine Bildwirklichkeit, die gerade wegen ihrer ironisch gebrochenen Zuspitzung beim Betrachter ein kritisches, auch selbstkritisches Problembewusstsein auslöst. Viele Themen von Klaus Staeck sind auch ganz unmittelbar tagespolitisch gewählt. Der unterhaltsame Erkenntnistick funktioniert aber genauso bei seinen zeitlosen Motiven und Inhalten.

Klaus Staeck wurde 1938 in Pulsnitz/Kreis Kamenz bei Dresden geboren und wuchs in der Industriestadt Bitterfeld auf. Nach dem Abitur 1956 übersiedelte er nach Heidelberg und studierte Jura. Seit 1960 Mitglied der SPD, engagierte er sich schon als Student politisch und meldete sich mit Postkarten, Plakaten und Flugblättern zu Wort. 1965 gründete er den Produzentenverlag „Edition Tangente“, der später als „Edition Staeck“ firmierte und auch zahlreiche Multiples und Editionen anderer Künstler wie Joseph Beuys, Wolf Vostell, Nam June Paik, Daniel Spoerri oder A.R. Penck verlegte. Gemeinsam mit Günter Wallraff und Joseph Beuys beteiligte er sich bei zahlreichen sozial-, kultur- und umweltpolitischen Aktionen. 1970 erhielt Klaus Staeck den 1. Zille-Preis für sozialkritische Grafik in Berlin. Mit dem Plakat „Deutsche Arbeiter! Die SPD will euch eure Villen im Tessin wegnehmen“, das im Bundestagswahlkampf 1972 in einer Auflage von 70.000 Exemplaren erschien,

geriet er durch die CDU in erste Gerichtsprozesse. Über 40-mal wurde inzwischen vergeblich versucht, ein Plakat von Klaus Staeck zu verbieten. Trotz starker Interventionen der politischen Gegner wurden mittlerweile mehr als 300 Plakate und zahlreiche Fotos in über 3000 Ausstellungen weltweit präsentiert. Staecks unermüdlicher Einsatz für Kunst- und Medienfreiheit, seine Plakate und Aktionen sowie die politischen Auseinandersetzungen hierüber spiegeln unmittelbar die Demokratisierungsprozesse in der Bundesrepublik. Inzwischen ist Klaus Staeck aber auch in den Reihen der Union akzeptiert.

In der DDR wurde er durch Plakate wie „Würden Sie dieser Frau ein Zimmer vermieten“ – mit dem Porträt von Dürers Mutter – aus dem Jahr 1971 bekannt, und das Plakat mit der Sprechblase „Ruf doch mal an!“ (1977) aus einer Wanze erhielt hier eine ganz andere Dimension.

Seit 2006 ist Klaus Staeck Präsident der Akademie der Künste in Berlin. Auch in dieser Funktion engagiert er sich für ein „tatkräftiges Einmischen“ der Künstler „auch in kommende gesellschaftspolitische Auseinandersetzungen“ wie etwa der Protest gegen die Inhaftierung des chinesischen Künstlers Ai Weiwei im letzten Jahr.

**KLAUS STAECK**  
MAX-PECHSTEIN-EHRENPREIS